

Bommert (CDU):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Ich habe für den Kollegen Kosanke auch noch einmal eine Überschrift mitgebracht:

„So viel Skepsis war noch nie in den Kammern“.

(Der Abgeordnete Bommert [CDU] hält ein Blatt Papier hoch.)

Das soll nur noch einmal ein Hinweis sein.

(Bischoff [SPD]: Was würde wohl Ihr Minister sagen?)

Zur Fachkräftesicherung hilft meiner Ansicht nach Schüler-BAföG nicht. Glauben Sie mir eins: Sie müssen in den Schulen das Interesse für die Wirtschaft, für die soziale Marktwirtschaft wecken, weil das Verständnis dafür sonst bei vielen Schülern fehlt. Sprechen Sie wirklich einmal mit den Mitarbeitern in den Kammern! Herr Domres, vielleicht reden die Leute, weil es Kollegen von mir sind, mit mir anders als mit Ihnen. Aber glauben Sie mir, es ist so.

Regularien für Lohn sollten da bleiben, wo sie hingehören, nämlich bei den Arbeitgebern und den Gewerkschaften und nicht bei staatlichen Stellen.

(Beifall CDU und FDP)

Der Wirtschaftsminister sprach Bürgschaften und die Unterstützung für Betriebe an. Leider muss ich sagen - ich erlebe es immer wieder -: Zu großen Unternehmen geht man - nehmen Sie Campina -, dort wird viel gemacht, die kleinen sterben allein, und niemand hört von ihnen.

(Beifall CDU)

Da muss meiner Meinung nach angesetzt werden. Die Handwerkskammern im Land Brandenburg haben fast 40 000 Mitgliedsbetriebe.

Man sollte sehen, wie man an die kleinen Betriebe herankommt. Die haben das Problem, dass sich keiner für sie einsetzt. Niemand geht los und kümmert sich um all die Regularien. Diese Betriebe werden allein gelassen.

Herr Domres, noch eine Sache an Sie. Unternehmen sind nicht nur Plus-Minus-Geschäfte. Das muss man ganz klar sagen. Die meisten Handwerksbetriebe haben eine Ideologie. Das Unternehmen ist ihr Lebenswerk.

Es ist nicht so, dass man einfach, wie in der Schule gelernt, sagt: Plus oder Minus, was habe ich am Monatsende raus? Wer so denkt, wird meistens Banker oder Finanzbeamter.

(Beifall CDU - Zuruf von der CDU: Richtig!)

Viele der Unternehmen gerade im Handwerksbereich sind nicht nur Arbeitgeber, sie sind ein Stück Familie. Meine Leute beispielsweise wenden sich mit ihren Sorgen an mich und sprechen all diese Dinge an. Wie gesagt, darauf geht man auch ein.

Die Unternehmer in den Handwerksbetrieben sagen nicht von oben herab: Mach das, dafür bekommst du deinen Lohn. -

Nein, sie kümmern sich um ihre Leute. Glauben Sie mir das!

Ich werde Ihnen einmal eine kleine Episode erzählen, die ich nicht so schnell vergesse. Im Zeichen des Landtagswahlkampfes

hatte ich einmal eine Veranstaltung. Es war ein Kollege Ihrer

Fraktion dabei, den Namen werde ich jetzt einmal weglassen.

Es ging darum: Wie können wir Arbeitsplätze schaffen?

Wie bekommen wir mehr Geld in die Kassen des Landes? Da

kam wirklich der Vorschlag: Wir stellen mehr Leute beim Finanzamt

ein. Die schicken wir in die Unternehmen, dort ist

nämlich genug Geld zu holen.

Diese Einstellung muss aus den Köpfen heraus, dann fühlen

sich Unternehmer in diesem Land wieder wohl. - Danke.

(Beifall CDU und FDP)